

rung nach Saily-en-Ostrevant (bei Arras) entliehenen und nach erfolgreicher Mission nach Marchiennes zurückgeholten Reliquie des Jonatus, der damit als Patron in den aktuellen politischen Turbulenzen aufgebaut werden sollte.

Peter Orth

A Warrior Bishop of the Twelfth Century. The *Deeds of Albero* of Trier, by Balderich. Translated, with an introduction and notes, by Brian A. PAVLAC (Mediaeval Sources in Translation 44) Toronto 2008, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, VI u. 92 S., 2 Karten, ISBN 978-0-88844-294-9, CAD 15,95. – Der schmale Band bietet eine englische Übersetzung (ohne den lateinischen Grundtext) der Gesta Alberonis, die bald nach dem Tod Erzbischof Alberos (1131–1152) vom Trierer Domscholaster Balderich verfaßt wurden. Die Übersetzung beruht auf der Edition von G. Waitz (MGH SS 8, 243–260), gliedert den Text aber abweichend nach Stadtbibliothek Trier Ms. 1387/6 in 36 statt 30 Kapitel. Der Sachkommentar ist teils ausführlicher, teils sparsamer als bei H. Kallfelz (vgl. DA 33, 249). Nützlich sind die ausführliche Einleitung (S. 1–23) und das (bei deutschen Angaben bisweilen fehlerhafte) Literaturverzeichnis mit Titeln bis 2007.

K. N.

Franziska SCHNOOR, Die *Vita venerabilis sororis Sophye* der Pommersfelderener Handschrift 30 (2754). Kritische Edition und Kommentar, Analecta Bollandiana 125 (2007) S. 356–414, verortet in ihrer auf eine Freiburger mittel-lateinische Diss. von 2003 zurückgehenden Studie die als bescheidene Visionärin und Wundertäterin gerühmte, im Kloster gleichwohl nicht recht geschätzte und historisch nicht greifbare Zisterzienserin Sophia vorsichtig im Umfeld Erfurts – im dortigen Peterskloster befand sich die Hs. mit weiteren Frauenviten (Vita der Lukardis von Oberweimar, BHL 5064; Jakobs von Vitry Vita der Maria von Oignies, BHL 5516) seit dem 15. Jh. – und verwirft die Identifikation mit der im Dialogus miraculorum (X 16) des Caesarius von Heisterbach genannten Äbtissin Sophia von Hoven oder einer Äbtissin von Helfta (1291–1301). Bemerkenswert an der unikal überlieferten, vielleicht erst nach 1309 aufgezeichneten Vita ist cap. 64 (S. 408–410), in dem Sophia sich am Sterbetag ihrer Mutter mit einem auf göttliche Inspiration geschriebenen kunstgerechten Brief selbst trösten darf.

Peter Orth

Martina GIESE, Das von Gottfried Wilhelm Leibniz veröffentlichte *Compendium vitae sancti Bernwardi*, Niedersächsisches Jb. für LG 79 (2007) S. 187–205, ediert die vermutlich im 14./15. Jh. entstandene und bereits von Leibniz im ersten Band seiner *Scriptores rerum Brunsvicensium* herausgegebene kurze Lebensbeschreibung des Hildesheimer Bischofs Bernward (993–1022) auf der Basis dreier neuentdeckter Textvertreter.

Sabine Graf

István HAJDÚ, *Vita sancti Ladislai confessoris regis Hungariae* († 1095) (accedit appendix sermonem Leonardi Praxatoris de sancto Ladislao continens), Cahiers de l'Institut du Moyen-Âge Grec et Latin 77 (2006) S. 3–83, ediert im Stil der klassischen Philologie neben den beiden von Emma Bartonek herausgegebenen Redaktionen (*Scriptores rerum Hungaricarum* 2, 1938, S. 509–527) zwei weitere, von denen die eine ein Zwischenglied zwischen den